

Erfahrungsbericht – Stellenbosch University, Südafrika WiSe 2017/18

1. Vorbereitung:

Die Bewerbung für ein Auslandssemester läuft jedes Jahr im Februar über den Fachbereich 10 für das jeweilige Winter- und Sommersemester des kommenden Jahres. Somit bewarb ich mich mit meinem Letter of Motivation bei Frau Stahlke. Bereits drei Wochen später erhielt ich per Mail die Zusage. Ich konnte es kaum glauben, dass mein Traum von Südafrika bald wahr werden würde und startete kurz darauf mit den ganzen Vorbereitungen. Ich hatte jetzt noch knapp vier Monate bis zu meinem Abflug welche ich als ausreichend erachte.

Obwohl man bereits die Zusage der Uni Bremen hatte, musste man sich bis Ende März noch einmal direkt an der Stellenbosch University bewerben und den Platz somit bestätigen. In diesem Zuge sollte dann auch die geplante Kurswahl, ein Auslandskrankenversicherungsnachweis für den geplanten Zeitraum sowie ein Learning Agreement mitgeschickt werden.

Nachdem ich auch aus Stellenbosch Anfang Mai die Bestätigung (Letter of Admission) erhalten hatte, konnten die weiteren Formalitäten geklärt werden. Vor allen Dingen konnte nun endlich das Visum beantragt werden, wofür der Letter of Admission benötigt wird. Da ich diesen jedoch erst zwei Monate vor meinem Abflug von der Uni erhalten habe und auf der Seite der Botschaft steht, dass ein Visumantrag in den Sommermonaten 6-8 Wochen dauern kann, würde ich empfehlen alle benötigten Dokumente bereits vorher zu beantragen/ zu besorgen. Dies habe ich auch so gemacht und konnte den Antrag dann Mitte Mai direkt abschicken. Und obwohl mein Visaantrag beim ersten Versuch sogar aufgrund einer fehlenden Unterschrift der Uni abgelehnt wurde, hat alles noch reibungslos geklappt.

Beginnt wirklich frühzeitig mit dem Antrag für das Südafrikanische Visum. Am besten ihr schreibt eine Mail an die zuständige Botschaft in Berlin oder ruft direkt dort an. Nach kurzem Nachfragen werden euch umgehend die notwendigen Dokumente zugesendet. Diese beinhalten auch eine gute Check-Liste die ihr Stück für Stück abarbeiten könnt. Ihr solltet euch nicht wundern, auch für das Visum müssen wieder mehrere Dokumente und Nachweise eingeholt werden. Unter anderem wird ein allgemeiner Gesundheitscheck verlangt, welcher von eurem Hausarzt durchgeführt wird, sowie ein Lungenröntgenbild zum Nachweis, dass man keine Tuberkulose hat. Grundsätzlich sind die Hausärzte da sehr hilfsbereit, der Gesundheitscheck ist schnell gemacht und für das Lungenröntgenbild bekommt ihr nochmal eine Überweisung zum Facharzt. Mein Tipp, fragt euren Hausarzt welche Impfungen ihr für den jeweiligen Reisezeitraum benötigt und im Anschluss sprecht mit eurer Krankenkasse, welche Impfungen und Leistungen erstattet werden. Ich hatte das Glück, dass nahezu alle medizinischen Leistungen von meiner Krankenkasse getragen wurden. Also immer alle Quittungen einfordern und aufheben. Wenn ihr alle notwendigen Dokumente zusammen habt, schickt ihr diese an die Botschaft und innerhalb von einigen Tagen bis 2 Wochen, erhaltet ihr euren Reisepass mit dem Studentenvisum per Post zurück. Wie oben schon kurz angesprochen solltet ihr schauen, welche Impfungen erforderlich sind. Meine Hausärztin hat mich hier bestens beraten. Beachtet, dass zwischen einzelnen Impfungen gewisse Ruhephasen eingehalten werden müssen und ihr somit nicht in einer Woche 3 Immunisierungen durchführen lassen könnt. Also wie immer den Zeitfaktor nicht außer Acht lassen. Folgende Impfungen habe ich damals durchführen lassen.

- Hepatitis A, B
- Typhus
- Tetanus

Malariaversorgung ist im südlichen Teil Südafrikas nicht nötig, wird aber gerade bei Reisen in den Nord-Osten des Landes unabdingbar (diese Tabletten bekommt ihr ohne Probleme auch in Südafrika, ihr könnt diese auch bei der Auslandskrankenversicherung einreichen).

Ich habe damals bei meiner Krankenversicherung angefragt, ob sie eine Auslandskrankenversicherungen anbietet. Diese hat mich sofort an eine Partnerorganisation weitervermittelt. Nach

mehreren Vergleichen im Internet stellt sich diese mit einem Beitragssatz von 0,80€ pro Tag als die günstigste heraus. Welche Auslandskrankenversicherung ihr letzten Endes abschließt, bleibt euch selbst überlassen. Achtet darauf, dass ihr einen Krankenversicherungsnachweis auf Englisch erhaltet, den ihr bei der Immatrikulation in Südafrika vorlegen müsst und der darüber hinaus für euch im Fall der Fälle die Eintrittskarte zum dortigen privaten Krankensystem ist (deshalb solltet ihr ihn ruhig bei euch tragen). Solltet ihr über eine eigene Krankenversicherung in Deutschland verfügen (also nicht über eure Eltern mitversichert sein), so kann es unter Umständen möglich sein, die Beitragszahlungen für die Dauer eures Aufenthaltes auszusetzen.

Bezüglich des Fluges ist es recht schwer einen guten Tipp zu geben. Ich habe meinen Flug verhältnismäßig früh gebucht und habe etwas mehr als 800€ für Hin- und Rückflug gezahlt. Das ist preislich recht gut aber ich habe auch Kommilitonen getroffen die nur knapp 500€ für beide Flüge bezahlt haben, aber dafür drei Umstiege hatten. Das Beste ist, wenn ihr einen Übernachtflug bucht mit einem Umstieg z.B. in Johannesburg. Ich bin nachmittags in den Flieger eingestiegen und war am nächsten Morgen in Südafrika. Meine Airline war Turkish Airlines mit welcher ich sehr zufrieden war. Vielleicht folgender Tipp, schaut mal wieviel Gepäck ihr mitnehmen dürft und ob es gestattet ist Sportgeräte gratis mitzuführen. Ein Freund hat zum Beispiel sein Surfboard von Südafrika nach Deutschland mitgenommen, gratis.

2. Unterkunft:

Um ein Zimmer würde ich mich schon früh kümmern. Dabei gibt es mehrere Alternativen. Zum einen kann man im Wohnheim der Uni unterkommen, wobei es dort drei für die Internationals gibt: Academia, Concordia und Metanoia. Academia ist das größte und Concordia ist eigentlich einfach ein Wohnhauskomplex in Academia. Einige Internationals haben dort gewohnt, allerdings fast nie mit Südafrikanern zusammen und weiterhin zu relativ teuren Mieten für nicht wirklich viel Platz. Die bessere Alternative ist meiner Ansicht nach ein Zimmer in einem privaten Studentenhaus. Von diesen gibt es auch relativ viele und die meisten ähneln sich sehr. Beach-, Bosman-, oder Poolhouse sind die größten mit mehr als 20 Bewohnern, viel Platz, Pool und Party. Dort zahlt man allerdings auch mehr als 400€ im Monat. Weiterhin gibt es noch kleinere Häuser wie das Haus in der Bergzicht Road, wo man meistens mit maximal 10 Leuten zusammenwohnt und auch alles vorhanden ist. Durch den immer besser werdenden Wechselkurs (für die Europäer), habe ich dort nur knapp 300€ im Monat bezahlt und alles über eigenem Bad, Küche, Wohnzimmer und großem Garten gehabt. Falls ihr allerdings lieber zunächst die Häuser selber anschauen möchtet, könnt ihr auch die ersten Tage in einem Hostel in Stellenbosch für ca. 10€ wohnen und auf Wohnungssuche gehen. Die besten Zimmer in den Häusern werden dann allerdings schon weg sein. Generell war es fast billiger essen zu gehen, wenn man Fleisch haben möchte. Wenn man nicht in die besten Restaurants geht, dann zahlt man nur 5€. Insgesamt würde ich sagen, dass es ein wenig günstiger als in Deutschland ist, je nachdem, wie man dann lebt.

3. Studium an der Gasthochschule:

Stellenbosch als eine oder die beste Uni Afrikas erfordert einiges an Lernaufwand, um die Bestnoten zu bekommen. Wie bei vielen Unis im Ausland ist das Lernen, sowie die Art und Weise der Lectures komplett anders. Eine Lecture ist nur 50 Minuten lang, dafür gibt es wöchentliche Hausaufgaben, Tests, sowie meistens in jedem Fach mindestens einen längeren Essay und eine Midterm Exam. Die Class Mark, welche man benötigt, um zum Final zugelassen zu werden, setzt sich aus vielen kleinen Noten zusammen, unter anderem auch manchmal mit der Anwesenheit. Zusätzlich gibt es auch Übungen und Tuts, die man manchmal selber vorbereiten muss. Die Class Mark muss besser sein als 40%, sonst darf man den Final nicht schreiben und fällt durch den Kurs. Wenn man mit Auswendiglernen Schwierigkeiten hat, sollte man nicht an die

Uni gehen, denn die Undergraduate Kurse der Business Faculty bestehen zu 85% nur daraus und wenn man nicht auswendig lernt, hat man sehr große Probleme in vielen Kursen, was dazu geführt hat, dass viele Internationals diese Kurse nicht bestanden haben. Der Schwierigkeitsgrad ist im Vergleich zu Bremen gering, aber der Lernaufwand unter dem Semester viel, viel höher, was allerdings den Vorteil hat, dass man ein wenig entlastet ist, wenn es dann an die Finals geht. Mehr Infos zu meinen belegten Kursen gibt es zum Schluss.

4. Alltag und Freizeit:

In den ersten Tagen sollte man einige Dinge schnell erledigen, um sich dann darauf zu konzentrieren, neue Leute kennen zu lernen und Spaß zu haben. Ich habe mir sofort eine Prepaidkarte gekauft, da man bei einigen Sachen eine südafrikanische Nummer braucht und man so auch günstig Data für unterwegs bekommt. Ich war bei MTN, jedoch ist Vodacom genauso gut. Weiterhin sollte man sich ein Fahrrad mieten, um schneller in der Uni oder bei Freunden zu sein. Die Uni bietet so genannte Matie Bikes an. Diese bekommt man für ca. 50€ für das Semester und muss auch eine Kaution hinterlegen, die man allerdings am Ende zurückbekommt, wenn man das Fahrrad ganz zurückgibt. Einige haben sich dann auch noch ein Konto eingerichtet, das braucht man aber nicht wirklich, da so gut wie alles auch mit der Kreditkarte bezahlt werden kann. Falls ihr ein Auto für das ganze Semester haben wollt, gibt es einige Angebote, bei denen auch vereinbart wird, das Auto dann am Ende wieder zurück zu verkaufen. Eine gute Möglichkeit hierbei ist auch Gumtree.

Die erste Woche ist dann auch von der Uni organisiert mit vielen Veranstaltungen zur Sicherheitslage, zur Uni selbst, wo alle Gebäude sind und was man alles machen kann. Die Uni bietet zum Beispiel viele „Societies“ an, die verschiedene Schwerpunkte haben. Es gibt Societies für fast jede Sportart, eine Weinsociety (sehr zu empfehlen, wenn man abends feiern gehen will), kirchliche Societies oder eine Surfsociety, bei welcher man in Strand Surflessons hat und danach Rabatt bekommt. Vorteilhaft hier ist auch, dass man dafür auf seinem Studentaccount 3000 Rand geblockt hat, die man nur dafür ausgeben kann. Es kommen also nicht noch zusätzliche Kosten auf einen zu, außer man überzieht diesen Betrag. In dieser Woche sollte man auch seine Studentcard registrieren lassen und Druck-, sowie Internetguthaben auffüllen, um in die Bibs zu kommen und dort alle Stationen nutzen zu können. Zuletzt möchte ich auch noch auf die sozialen Projekte aufmerksam machen, die von der Uni angeboten werden. Bei uns gab es zwei, jeweils in verschiedenen Schulen in Townships. Diese gingen über drei Monate jeweils 3-4 Stunden die Woche und man musste den Unterricht bzw. die Freizeit einer Klasse planen und sich dann auch mit den Kindern beschäftigen. Das kann ich jedem nur ans Herz legen, da es eine einzigartige Erfahrung ist! Vor allem die ersten Wochen können gut genutzt werden, um die Umgebung von Stellenbosch zu erkunden. Dabei gibt es mehrere Alternativen. Zum einen das PGIO, welches für die Internationals bzw. deren Betreuung verantwortlich ist und viele Trips anbietet. Es gibt Tagesausflüge nach Kapstadt, zum Kap der guten Hoffnung und zu vielen Weingütern. Zum anderen kann man sich auch ein Auto für wenig Geld mieten und mit Mitbewohnern und Freunden Wochenendtrips machen. Zum Walewatching oder Shark Cage Diving kann man nach Hermanus fahren, was ca. zwei Stunden mit dem Auto dauert. An den Wochenenden bieten einige Weingüter sehr coole Markets (Root 44, Slow Food, Blauwklippen und viele mehr) an, bei welchen man viel Essen und Trinken, aber auch shoppen kann. Aber auch in Stellenbosch wird einem natürlich nicht langweilig, zumindest, wenn alle Studenten zum Semester da sind. Es gibt einige Bars in der Nähe der Uni, sowie ein paar „größere“ Clubs, in welchen man ganz gut Party machen kann. Hierbei sollte man sich jedoch darauf einstellen, dass diese schon um zwei Uhr nachts schließen. Das hindert aber nicht daran, weiter Party zu machen, da in den Wohnheimen und Häusern noch immer weiter gefeiert wurde. Auch für das leibliche Wohl ist in Stellenbosch gesorgt. Auf der Churchstreet reiht sich ein Restaurant an das andere. Dort bekommt man für 8-12€ Burger und Steaks mit Getränk und Dessert, die man so schnell nicht vergessen wird. Die Preise sind für Europäer für die Qualität, die man dort bekommt, sehr nied-

rig und wir waren eigentlich mehr in Restaurants als zu Hause. Zu Hause wurde dann eigentlich nur noch „gebraait“, so wird das Grillen von den Südafrikanern genannt. Man wird oft zum Braai eingeladen und ist dann mit vielen Leuten zusammen und gönnt sich ein gutes Steak vom Grill und ein paar Drinks dazu. Das dazugehörige Equipment ist in jedem Haus vorhanden und wenn ihr auf Reisen seid, findet ihr Grills in jedem Hostel oder oft auch einfach auf Rastplätzen. Rugby, Biltong (=Trockenfleisch) und Braai gehören zu Südafrika und ihr werdet damit überall konfrontiert!

Für längere Reisen gibt es zwei Möglichkeiten. Zum einen den Recess, eine einwöchige Pause im Semester. Viele Internationals haben diese dazu genutzt, die Gardenroute abzufahren, welche im Prinzip an der Ostküste von Kapstadt bis Port Elizabeth entlangführt. Auf der Strecke liegen einige sehr coole Sachen, wie Nationalparks, private Game Reserves und der höchste Bungee Jump von einer Brücke auf der Welt mit 216 Metern. Ich war neun Tage unterwegs und habe eigentlich alles gemacht, was man machen konnte und es hat sich auf jeden Fall gelohnt. Die andere Möglichkeit ist dann nachdem alle Klausuren geschrieben sind. Die meisten haben das über eine Reiseagentur gebucht. Mein Tipp ist, dass ihr auf jeden Fall nachfragt, wie der Preis zu Stande kommt, da ihr dann immer Nachlass bekommt. Einige Internationals waren mehr als 30 Tage unterwegs, andere nur zwei Wochen. Das kommt immer darauf an, ob ihr alles zum Erstermin schreibt und wie die Klausuren liegen. Beliebt war der Trip von Kapstadt nach Namibia, dann Botswana, Simbabwe, Sambia, Mozambique und Swaziland. Einige sind aber auch bis nach Sansibar gereist, um zu entspannen. Mein Trip war nur zwei Wochen lang, da auf Grund von Protesten an der Uni die Klausurenphase um eine Woche nach hinten verschoben worden ist und ich so noch im Dezember eine Klausur schreiben musste. Ich war dann zuerst in Mozambique, dann in Swasiland und abschließend im Krüger. Die Insel, auf welcher ich in Mozambique war bietet einzigartige Strände, allerdings wenig Möglichkeiten Essen zu kaufen, so dass man ein wenig ausgenommen wird. Dennoch haben sich die weißen Strände gelohnt. Swaziland hingegen lädt mit seiner Naturverbundenheit und super netten Einwohnern ein. Wir verbrachten einige Nächte in Bulembu und haben die Zeit dort sehr genossen, vor allem, weil Mozambique an sich eher etwas hektisch ist. Der Krüger Park ist einfach unbeschreiblich und wir hatten auch relativ viel Glück, so dass wir dann auch fast alle Tiere der Big 5 gesehen haben. Wer nicht ganz so viel Zeit hat oder wenig Lust auf das Reisen, der sollte auf jeden auch Fall auch diesen Trip machen!

5. Fazit:

Jedem, der einen guten Mix aus Studieren und Spaß sucht, ist auf jeden Fall in Stellenbosch an der richtigen Stelle. Die Uni ist super organisiert und bei gutem Management vom Lernen und Genießen gibt es auch gute bis sehr gute Noten. Neue Leute lernt man so schnell kennen, dass man sich nicht die Namen merken kann und ich hatte eine coole Zeit mit vielen neuen Erfahrungen. Man sollte sich darauf einstellen, dass Stellenbosch nicht Südafrika repräsentiert und an anderen Orten in Afrika anders agieren als dort. Die Sicherheitslage in Stellenbosch ist gut, man sollte jedoch nichts provozieren. Ich habe fünf Schlüssel gebraucht, bis ich in meinem Zimmer war und fast alle Häuser sind von Elektrozäunen umgeben, man sollte sich also auf etwas komplett Anderes einstellen. Obwohl Stellenbosch generell sicher ist, weiß man nie, was passiert. 70% der Internationals wurde das Handy mindestens einmal geklaut und wenn man nicht aufpasst, kann es auch schnell passieren, dass das Haus ausgeraubt wird. Feiern gehen kann man eigentlich ohne Bedenken, aber man sollte noch Herr der Lage sein, sonst ist das Haus schnell mal leer, wenn man vergisst, die Tür ordentlich zu schließen. Möglichkeiten hat man viele und man sollte sie auch in Anspruch nehmen. Dort ist der perfekte Ort, um neue Sachen wie Surfen oder das Arbeiten mit Kindern und Menschen aus Townships auszuprobieren. Weitere Highlights waren alle Sachen, die ich während meiner Reisen erlebt habe. Die Menschen sind meistens super offen und interessiert und die Momente, die man dort erlebt, werden nie vergessen werden!

